

zungenarmee — diesen gegen Ausweis — zu ermög-
lichen, ihren Bedarf zu decken. Kommt denn schon mal
ein anderer Ausländer in die Geschäfte, so kann er seine
Kaufkraft mit 200 Prozent Aufschlag füllen oder unver-
richteter Sache wieder gehen. Trotz alledem aber wim-
melt es von Ausländern in den westlichen Grenzstädten,
vor allem aber auch in den Eisenbahnhäfen. Und be-
sonders da ist es nicht begreiflich, daß die Eisenbahnver-
waltung nicht schon zu Anfang der Reisezeit die Fahr-
preise angeklagen hat. Damit hätte sie durch den rei-
senden Ausländer allein eine ganz beträchtliche Summe
bereinnahmen können. Unter den jetzigen Verhältnissen
ist es möglich, daß beispielsweise der reisende Holländer
für 1/2 Gulden in der zweiten Klasse mit Schnellzug
von der Grenze bis Frankfurt und noch weiter kommt.

Aber ein Trost soll es sein, wenn auch nur ein schwacher,
wenn ich in meinen weiteren Ausführungen feststelle,
daß jenseits der Grenzpfähle in Holland auch nicht alles
Gold ist, was glänzt. Und da ist es die arbeitende Bevölke-
rung, die immer wieder ihre wirtschaftliche Not betont
und darunter ebenso schwer wie bei uns zu leiden hat.
Immer wieder hört man durch ihren Mund, daß gerade
dieser Stand durch seine Organisationen international
verbunden sei, daß er seine gemeinsamen Anliegen auf inter-
nationalen Konferenzen bespreche, aber in der Praxis
müsse man oft konstatieren, daß von einem Mitfühlen und
einem Sichhinnecken mit den Zuständen und Verhält-
nissen, unter denen sie und dort gearbeitet werden muß,
nicht die Rede sein könne.

Dies ist der Fall bezüglich der holländischen Arbeiter
gegenüber ihren deutschen Kollegen und umgekehrt. Man
ist sich in Holland nicht bewußt, unter welcher schwierigen
Verhältnissen die deutschen Arbeiter leben. Man hört dort
von Hochkonjunktur, von so gut wie keiner Arbeitslosig-
keit, von horrend hohen Löhnen, von den gegenüber den
holländischen billigen Preisen von Lebensmitteln, Mieten
usw. — also ein vollständiges Verkennen des wahren Zu-
standes.

Unter Holland denkt sich der deutsche Arbeiter das
Land, wo es Butter, Milch, Fleisch usw. im Überflut
gibt, wo selbst diese Gottesgaben nicht alle verwertet oder
verbraucht werden können; das Land, wo der Gulden so
und so viele Mark wert ist, ein Land, wo sich nach ihrer
Ansicht muß leben lassen, „wie Gott in Frankreich“. Auch
dieses Bild ist ganz und vollkommen falsch.

Die Wahrheit ist, daß der hohe Stand des hollän-
dischen Geldes für den holländischen — niederländischen
Arbeiter dieselben bitteren Folgen hat, wie die Inflation
des deutschen Geldes für den deutschen Arbeiter. Infolge
der Unkenntnis des wahren Sachverhalts sind insbesondere
in den Grenzbezirken Verhältnisse entstanden, die als un-
haltbar von jenseits der Grenzpfähle bezeichnet werden.

Teilweise infolge der alle ausländische Industrie ver-
nichtenden Konkurrenz der deutschen Industrie, teilweise
infolge des gegenüber andern Ländern zu hoch stehenden
Guldenkurses, der es unmöglich macht, die holländischen
Produkte in die valutaschwachen Länder zu verkaufen, ist
in Holland schon lange eine Krise entstanden, wie sie das
Land seit langem nicht kannte. Und noch ist diese wirt-
schaftliche Not nicht zum Stillstand gekommen, sondern
breitet weiter in Industrie, Landwirtschaft und Handel.
Man hört von teilweiser und vielfach vollständiger Schlie-
ßung zahlreicher Fabriken und Handelshäuser. Zusam-
menbrüche in größerer Zahl sind die direkten Folgen und
als traurige Begleiterscheinungen für den Arbeiter bit-
tere Arbeitslosigkeit und keine Aussicht auf ein Ende.
Die Häuser der Organisationen dort seien schon länger
leer und nur mit Hilfe von Staat und Gemeinden sei es
den Organisationen noch möglich, ihren Mitgliedern eine
lärgliche Unterstützung zu geben.

Dazu komme eine nie gekannte Höhe der Steuern und
Mieten — dies trifft auch für Frankreich und Belgien zu
—, die die geringere Verbilligung von Lebensmitteln illu-
sorisch mache.

Ganze Arbeiterkategorien in Holland sind der Ver-
zweiflung nahe und es sei keine Aussicht auf Besserung.
Diese Tatsachen werden von den holländischen Arbeitern
des Grenzgebiets noch härter empfunden, weil sie täg-
lich sehen müssen, daß ihre Kollegen aus Deutschland in
größeren Scharen jeden Morgen die Grenze überschreiten,
um in Holland zu arbeiten. Die Arbeitgeber in diesen
Grenzgebieten profitieren von dem niedrigen Stand des
deutschen Geldes, überlassen die holländischen Arbeiter
ihrem Schicksal und stellen billigere deutsche Arbeiter
in ihren Dienst. Diese haben dadurch — keine Gulden-
lohnzahlung — einen großen pekuniären Gewinn, wäh-
rend ihre holländischen Kollegen leiden. Und hier be-
klagt sich der holländische Arbeitnehmer bitter, indem er
immer und bei jeder Gelegenheit von dem deutschen Lohn-
drücker und von dem Verwerflichen ihres Handels spricht?
Es ist eigentlich, daß hier oft von Verwerflichem ge-
sprochen wird, während andererseits dieselben Holländer
unser Valutaesend aus schredlichste ausnützen.

Tatsache ist es, daß eine große Anzahl von Deutschen
durch den hohen Stand des holländischen Geldes ange-
lockt werden, in Holland Arbeit zu verrichten zu billigeren Löh-
nen, als die Holländer dies tun können, weil diese in
ihrer Währung zahlen müssen, zu einem Lohn, der oft nicht
den holländischen Arbeitslosenunterstützungen entspricht.
Daher die Arbeitslosigkeit und damit die Not der ar-
beitenden Bevölkerung jenseits der Grenze, wo die Lebens-
mittelpreise, Mietpreise, Steuern usw. — ebenso in Bel-
gien und Frankreich — in viel größerem Maße gestiegen
sind als die Verdienstmöglichkeit der allgemein arbeitenden
Bevölkerung.

Neues vom Tage.

Eine Entschliessung des Katholikentages.

München, 30. Aug. Zu der Frage der Schuld am
Weltkrieg nahm der 11. Katholikentag in seiner ge-
sterten Sitzung einstimmig unter großer Begeisterung
eine Entschliessung an, in welcher gesagt wird, daß
es nicht Liebe und Frieden geben könne,
ehe nicht Recht und Wahrheit im Leben
der Völker regieren. Deutschland stehe im er-
bitterten Verzweiflungskampf um die Be-
seitigung des erzwungenen Schulddiktats. Auf diesem
sei ein Frieden aufgebaut, unter dessen Mißbrauch das
deutsche Volk in seiner Freiheit, Einheit und selbst
in seinem Leben gleich unerbittlich angegriffen werde
wie in den Tagen des Waffengangs. Der Katholikentag
richtet nochmals einen dringenden Appell an das
christliche Gewissen der Welt und insbesondere der
katholischen Welt, im Sinne wahrhaftigen Christentums
mitzuarbeiten an dem großen Werk der Weltenebung.
Der Katholikentag hofft und vertraut, daß der seg-
bringenden Mission der gemeinsamen katholischen
Kirche der Erfolg beschieden sein möge, die Welt dem
Recht und Frieden zuzuführen.

Zusammenkunft mitteldeutscher Zeitungen.

Dresden, 30. Aug. Etwa 20 mitteldeutsche Zeitun-
gen beabsichtigen, sich nach dem in Württemberg schon
eingeschlagenen Verfahren am 1. Oktober zu ver-
einigen. Die Zentralleitung soll in Glauchau liegen.

Österreich und der Völkerbund.

Wien, 30. Aug. Nach einer Veröffentlichung des
Völkerbundes ist nunmehr die österreichische Frage offi-
ziell auf die Tagesordnung der 20. Tagung des Völk-
erbundes, die am 31. August beginnt, gesetzt wor-
den, nachdem der Völkerbundsrat von Lloyd George,
als dem Präsidenten der interalliierten Konferenz in
London Kenntnis von dem Bruchwechsel mit dem Öster-

reichigen Bundeskanzler erhalten hat. Die öster-
reichische Regierung hat ebenfalls an das Sekretariat
ein Telegramm gerichtet, in dem unter Bezugnahme
auf den Beschluß der Londoner Konferenz über die
Verweisung der österreichischen Finanzfrage an den
Völkerbund gesagt wird: Im Vertrauen auf die hohe
Weisheit und auf die Gerechtigkeit des Völkerbundes,
ist die österreichische Regierung davon überzeugt, daß
der Völkerbund umgehend seine wirksame Hilfe ge-
währen wird, um der drohenden Abgilität eines
Zusammenbruchs Österreichs mit allen seinen ver-
hängnisvollen Folgen für Europa vorzubeugen.

Bradbury gegen Poincarés Politik.

Paris, 30. Aug. Sir John Bradbury, der eng-
lische Vertreter in der Wiederherstellungskommission,
hat zum Pariser Berichterstatter der „Times“ überaus
bemerkenswerte Äußerungen getan. „Es kann, so sagte
er, für einen unparteiischen Beobachter keinerlei Zwei-
fel darüber bestehen, daß die Lage Deutschlands so ist,
daß die Verbündeten, wenn sie wirklich darauf rechnen,
Zahlungen zu erhalten, gezwungen sind, der deutschen
Regierung ein gewisses Vertrauen entgegenzubringen
und ihr eine gewisse Atempause zu bewilligen und
zwar unter Bedingungen, die gestatten, den Kredit
Deutschlands wiederherzustellen.“

Ich habe im Interesse Frankreichs und Englands
gehandelt und bin innerlich davon überzeugt, daß ich
uns nur zwei Weisen bieten. Die eine ist die, Deutsch-
land die nötige Zeit zu geben, sich wieder zu erholen.
In dieser Maßnahme liegt die ganze Aussicht, die wir
haben, einige unserer Forderungen gegen Deutschland
zu verwirklichen. Die zweite Weise besteht darin, zu
Zwangsmaßnahmen zu nehmen und schließlich sogar
zu einer entschiedenen Handlung. Sie hätte zweifellos
zur Folge, alle Hoffnungen auf Entschädigungen zu
zerstören. Wir sind augenscheinlich an einem Punkt
angelangt, an dem wir uns entscheiden müssen, ob wir
wollen, daß Deutschland tatsächlich wieder in die Lage
kommt, seine Verpflichtungen zu erfüllen, oder ob
wir ein ohnmächtiges und ruiniertes Deutschland ar-
restieren, von dem wir unter keinen Umständen aus
einem Pfennig erhalten können. Jeder Druck, der
darauf hinausgeht, die guten Absichten des Reiches zu
stärken, könne logischerweise vom Gesichtspunkt der
Entschädigungen aus unterstützt werden. Aber jedes
Vorgehen in der Art des Beabsichtigten würde zweifel-
los eine neue Entwertung der Mark nach sich ziehen,
von der sie sich nicht mehr erholen könnte. Solche
Zahlungen von Deutschland verlangen oder Sicherun-
gen fordern, die Deutschland unmöglich bewilligen
könnte, und schließlich zu „Sanktionen“ seine Zuflucht
nehmen, um von ihm zu gleicher Zeit Zahlungen und
Sicherheiten zu erpressen, würde Folgen haben, die
nicht nur für Deutschland verhängnisvoll sein wür-
den, sondern die zweifellos auch sofort einen Rückschlag
auf andere Länder machten. Die wirtschaftliche und fi-
nanzielle Lage der Welt ist so, daß es ihr nicht möglich
ist, neue Erschütterungen zu ertragen.

Vom politischen Standpunkt, so fügte Bradbury hin-
zu, wäre zweifellos noch sehr viel zu sagen, aber
meine gegenwärtigen Aufgaben gestatten mir nur,
die Lage vom finanziellen und wirtschaftlichen Stand-
punkt aus zu betrachten. In meiner Eigenschaft als
Sachverständiger in der Entschädigungsfrage fühle ich
mich jetzt verpflichtet, zu erklären, daß das einzige
Mittel, irgend etwas von Deutschland zu erhalten,
darin besteht ihm eine Atempause zu bewilligen und
ihm auf dem Wege zur Wiederherstellung seines Kredits
keine Hindernisse in den Weg zu legen, während es
zweifellos ein sicheres Mittel wäre, nichts zu erhalten,
wenn man vorgehen wollte ohne die beträchtlichen
Rückschläge in Betracht zu ziehen, die zweifellos die
heute drohende Katastrophe nach sich ziehen würden.

Französische Unzufriedenheit.

Paris, 30. Aug. Die allgemeine Auffassung in Pa-
ris über den Ausgang der Verhandlungen ist nicht mehr
so unverstänlich als gestern. Alle französischen Kreise

Leserbriefe.

Was Gott dir gibt, das wahr' als Pfand
Von seiner Gnad' und Treue,
Und schling' darum der Liebe Band
Mit jedem Tag aufs neue.
Und was er nimmt, das laß ihm gern,
Es ist wohl aufgehoben;
Einst kommt die Zeit, wo du den Herrn
Auch dafür lernest loben. Jul. Sturm.

Rheinlandstöchter.

Roman von Clara Diebig.

(27)

(Nachdruck verboten.)

Sie sprach leise weiter, durch das Dunkel mit den
treuen Blicken die seinen suchend.

„Ich hab Sie — ich hab dich so lieb gehabt vom
ersten Augenblick an. Du tatest mir so grenzenlos leid.
Nun sollst du's aber gut haben, ich will dich so lieben! Du
sollst froh werden.“

„Rebba“ — er löste ihren Arm von seiner Schulter und
schob sie von sich — „ich bin ein freudloser Mensch. Es
ist — ich kann — Rebba, laß mich!“

„Lassen?!“ Sie lachte glücklich. „Ja, ja, ich weiß
alles, was du sagen willst! Und wärst du arm wie eine
Kirchenmaus, und hätte dein Vater was zehnmal Schlim-
meres getan — zud nur nicht zusammen, ich weiß alles
ganz genau — was mach ich mir daraus! Ich hab dich
lieb — unjagbar, grenzenlos!“ Sie warf von neuem die
Arme um seinen Hals. „Du armer, geliebter, einziger
Ferdinand von Kamer — Kamer — Kamer — Kamer —
was mach ich mir daraus?! Der liebe, schöne, gute Kamer!
Er ist für mich der Beste auf der Welt. Sei froh, ich liebe
dich, ich liebe dich!“

Sie streckte seine Hand, seine Wange. Das Aber-
maß ihrer Zärtlichkeit sprudelte um ihn wie ein schau-

ender, betäubender Quell. Eine wunderbare, labende
Wärme drang durch die feuchten Rheinnebel und ver-
schmeckte sie. Es war nicht Nacht, nein, süß lähmender
Frühlingstag.

Jetzt war er der Willenlose; er gab sich kraftlos dem
Zauber des Gesichtswunders hin. Langsam, sich um-
schlingungen haltend, gingen sie vorwärts.

Neuntes Kapitel.

Hauptmann Klander war entschieden schlechter
Laune. Man war die so wenig an ihm gewohnt, darum
fiel sie doppelt auf. Er saß an seinem Schreibtisch, aber
zurückgelehnt in den Korbsessel, die Beine weit von sich
gestreckt. War er müde? Heut in der Mittagsstunde vom
Schiefplay herunter zu kommen, war freilich keine Kleinig-
keit. Rasender Staub — man hatte davon geschluckt zum
Ersticken. Rasender Durst — auf den Geschäften prallte
die Sonne, die Bedienungsmannschaft lebte auf den
Prohlästen, matt wie die Fliegen — wie die Kerle von
Schweiz trocken!

„A!“ Er fuhr sich nach dem Hals und riß die Binde
ab, die Uniform hatte er schon aufgetupft. „Blödsinnige
Fise heute!“

„Was hast du, Paul?“ fragte Frau Elisabeth vom
Fenster her. Sie hatte sich da mit Nadeln, Garnrollen
und Nähmaschine etabliert. „Arrr“ ging das Rad. Das
war so gemächlich: den Mann in der Nähe, keine Arbeit
verfümt und dabei immer den Blick auf die Kinder,
die unten im Garten lärmten.

„Dir ist wohl nicht ganz gut? Wart, ich hole dir den
andren Koff, jetzt kommt ja niemand!“ Sie sprang auf
und ließ raselnd die Schere zur Erde fallen. „Pardon!“
Wie der Wind war sie zur Stube hinaus und kehrte nach
wenigen Minuten mit dem Drillschrocken zurück, das sie
an Taille und Ellenbogen mit gelblichem Kessel ausge-
bessert hatte.

„Da, siehst du — so!“

„Danke!“

„Arrr“ schnurrte die Nähmaschine. Frau Elisabeth
hielt den blonden Kopf vornübergebeugt, der Schweiz
perlte ihr auf der klaren Stirn, ihre Wangen waren hoch-
gerötet vor Eifer — unangenehm hier das Dreieck in dem
Hinterhumb, zu stopfen gina's nicht mehr, ein neues
Stück mußte eingewickelt werden! So.

Man hörte nichts als das gleichmäßige Raseln und
ab und zu einen hellen Schrei vom Garten herauf; dann
beugte die Mutter spähend den Kopf zum Fenster hinaus.
Eine heiße Sommerluft strömte herein, der Julnach-
mittag machte sich breit; draußen und drinnen surrte jetzt
ein ganzer Schwarm von blauen Fliegen, mit den biden
Köpfen stießen sie gegen die Scheiben.

„Sissi — i — i —“

„Arrr —“

„Verdammt Wirtschaft“, sagte der Hauptmann
pöblich und ließ die geballte Hand schwer auf den
Schreibtisch fallen.

„Aber Paul!“ Die junge Frau hob den Blick nicht
von der Arbeit, alles Erlaunen legte sie in ihren Ton.
„Was hast du denn nur? Kopfschmerzen?“

„Arrr —“

„Sei so gut, höre jetzt mal mit dem Gerappel auf, es
macht einen nervös!“

Er fuhr sich unwirsch durch die Haare.

„Aber Paul“ — sie sah nun doch auf — „wie komisch
du bist! Ich muß doch die Andernäse in Ordnung
bringen. Samstag wechseln sie alle; zerrissen können sie
nicht gehen. Ich weiß gar nicht, sonst läßt du mich immer
nähen, wenn du Kopfschmerz hast oder arbeitest; aber seit
gestern abend bist du so verstümmt!“

Noch einen wehmütigen Blick warf sie auf die Na-
schine, dann begann sie ernst mit der Hand zu nähen.

Er sagte nichts, er schloß die Augen und suchte mit
dem Kopfe eine bequemere Stellung an der barten Lehne.

Jetzt war's ganz still, für fünf Minuten, für zehn
Minuten; vom Korbsessel kamen gleichmäßige Atemzüge.
Frau Elisabeth blickte lausend hinüber, ein verschmitztes
Lächeln spielte um ihren lächeligen Mund.

„Er schläft!“ Jetzt lachte sie leise und vergnügt:

„Si, hi, nun kann ich wieder. Er merkt's ja nicht!“

„Arrr“ ging das Rad, etwas schächtern und vorsichtig,
aber doch eindringlich genug. Mit einem Seufzer fuhr
der Schläfer auf. Wie eine ertappte Sünderin schreckte die
Frau zusammen und ließ die Nadel fahren.

„Ach, entschuldige, ich dachte, du schliefst!“

Sie sprang auf und näherte sich ihm mit reumütiger

Miene.

Fortsetzung folgt.

und durch die in der „Times“ veröffentlichten Aeußerungen Braddurys sehr verstimmt. Diese werden von den französischen Vätern als taktlos bezeichnet, und es wird darauf hingewiesen, daß eine Einlösung dadurch erschwert werde. Man erwartet jetzt mit ziemlicher Spannung die Sitzung mit den deutschen Vertretern.

„Deubre“ bringt heute früh folgende Erklärung, die vom französischen Auswärtigen Amt abgegeben wurde: Der Wiederherstellungsausschuss hat sich geäußert, sich darauf zu beschränken, den von Deutschland verlangten Zahlungsausschuss einfach entweder zurückzuweisen oder zu bewilligen. Ein betrüblicher internationaler Geist beherrscht die Mitglieder des Ausschusses, die in steten freundschaftlichen Beziehungen untereinander stehen. Sie sind alle von dem Gedanken hypnotisiert, einen einstimmigen Beschluß zu fassen. Deshalb kann man mit Recht fürchten, daß selbst Herr Dubois sich auf Abwegen einläßt, die von Poincare zurückgewiesenen werden. Nicht nur die Vorschläge, die Herrn Braddury zuzuschreiben sind, sondern auch der Vermittlungsvorschlag des Belgiers Delacroix. Es ist ausgeschlossen, daß eine Einigung zustande kommt. Der Ausschuss hat geträumt, die Rolle eines Schiedsrichters zu spielen, und Braddury hat sich geschmeichelt, von der deutschen Regierung diejenigen produktiven Forderungen zu erhalten, die Herr Poincare in London nicht hat erreichen können. Die Herren Dubois und Rauciere haben das Unrecht begangen, ihm auf diesem Wege zu folgen. Jetzt treibt man wieder genau die Politik, die man vor etwa zwei Jahren verfolgt hat. Frankreich soll wieder dahin gebracht werden, neue Angelegenheiten zu machen. Poincare jedoch wird sich damit nicht einverstanden erklären. Man hofft jedoch, daß der Wiederherstellungsausschuss ihm Recht geben wird, sei es nunmehr zur Verweigerung des Moratoriums durch zwei zu zwei Stimmen. Im anderen Falle würde sich die französische Regierung gezwungen sehen, zu ihrem großen Bedauern sich vom Wiederherstellungsausschuss zu trennen und ihre eigenen Wege zu gehen und sich nicht für gebunden durch den Beschluß des Wiederherstellungsausschusses zu betrachten.

„Echo nationale“ schreibt: Verweigerung des Zahlungsausschusses, das ist die Weisung der französischen Regierung. Nach dieser Zeitung ist der Standpunkt der französischen Regierung folgender: 1. Daß die Verweigerung des Zahlungsausschusses selbst nur die einzig vernünftige Lösung sei; 2. daß die französische Regierung sich weigern werde, den auf Grund eines Kompromisses einstimmig gefassten Beschluß des Wiederherstellungsausschusses anzuerkennen, falls er von der Grundlage abweicht, die Herr Poincare in London festgelegt hat, da sie sich nicht mit Kontrollmaßnahmen zufrieden geben würde, die Deutschland nicht Neues auferlegen würden, als das, was man schon von jeher ohne Erfolg versucht habe.

Die Konferenz für internationales Recht.

Buenos Aires, 30. Aug. Die Konferenz für internationales Recht hat dem Grundgesetz zugestimmt, daß Luftschiffe, welche ausländische Gebiete überfliegen, im Falle einer Landung den zivilrechtlichen und strafrechtlichen Bestimmungen des Herkunftslandes unterliegen und daß, falls fehlbare Handlungen vorliegen, die Luftschiffe der Polizei ihres Heimatlandes ausgeliefert werden sollen.

Das deutsche Anerbieten.

Berlin, 30. Aug. Die Reichsregierung hat, wie gemeldet, noch gestern Abend dem Staatssekretär Schröder das Ergebnis der Verhandlungen mit den Vertretern des Kohlenbergbaus und der Holzindustrie sowie den Arbeitervertretern mitgeteilt. Die Unterhändler (bekannt sind bisher nur die Namen der Kohlenbergbauern: Stinnes, Dr. Silberberg und Lübben) halten sich zur Abreise nach Paris bereit. Auf deutscher Seite ist jedenfalls entschieden, daß weder eine Verständigung von Schachwehfeldern, noch eine Verständigung des Reichsbankgoldes in Frage kommt. Es ist die Meinung eines jeden einsichtigen Kaufmannes, daß bei dem so tief herabgesunkenen Wert der deutschen Mark ihr letzter Standpunkt nicht geraubt werden darf, und man darf heute darauf hinweisen, daß die Bank von England bereits in einem früheren Stadium der Verhandlungen sich auf denselben Standpunkt gestellt hat.

Der Katholikentag unter Ueberwachung französischer Spione.

München, 30. Aug. Was man befürchten mußte, ist tatsächlich der Fall gewesen: der Katholikentag war von einem französischen Spion überwacht und ausgerechnet an dem Abend der Pfälzer konnte man dieses Spionage habhaft werden. Der Mann wohnte seit drei Tagen unangemeldet und ohne Aufenthaltsgenehmigung in München. Er heißt Paulin Pasquier und ist Mitglied der hohen interalliierten Rheinland-Kommission und speziell Dolmetscher des Generals de Metz in Speyer. Man hat sich also eine ganz besondere Spezialität von Spion ausgefucht, um in München den Katholikentag zu überwachen. Der Spion ließ vor dem Krieg Joseph Desterle und wohnte in Mottenheim im Interfeld. Selbstverständlich leugnete der Mann. Er hatte aber eine Dauerkarte für den Katholikentag und trug stolz das Festzeichen des Katholikentages auf der linken Brust. Dieser Herr Pasquier ist in der Pfalz als Hauptspion längst bekannt. Daß der Mann ausgerechnet dem Pfälzer Abend betrogen wollte, beweist, wie er hier seine Ausschulungsarbeit ummünzen wollte.

Gegen den Valuten-Ausverkauf in Oberschlesien.

Breslau, 30. Aug. Die in den letzten Wochen in den schlesischen Grenzbezirken, besonders in Breslau, immer härter werdende Invasion valutastarker Ausländer, vor allem aus der Tschecho-Slowakei, hat die Behörden zu besonderen Maßnahmen veranlaßt. Der Landrat des Kreises May fordert gefällige Unterlagen für ein strenges Vorgehen gegen die Ausländerung deutscher Geschäfte.

Südslawische Truppen in österreichischem Gebiet.

Rom, 30. Aug. Hier ist die Meldung angetroffen von einem eventuellen Eindringen südslawischer Truppen in österreichisches Gebiet, was mit der eventuellen Besetzung von Kärnten und Steiermark und einigen österreichischen Städten enden könnte. Die italienische Regierung ließ daraufhin telegraphisch mitteilen, daß Italien sich jeder jugoslawischen Intervention widersetzen würde. Die serbische Antwort scheint die geheime Mobilisierung zu sein. Die italienische Regierung glaubt daher, daß eine militärische Intervention Italiens notwendig werden kann. Aus Rücksicht auf die Alliierten wird Rom jedoch nicht allein vorgehen. Der Vorschlag wird beschließen, welche Mächte zu einem gemeinsamen Schritt einzuladen seien. Diese Entscheidung wird voraussichtlich morgen den Alliierten, Oesterreich und Jugoslawien übermittel werden.

Italienischer Ministerrat.

Rom, 30. Aug. De Facta traf gestern wieder in Rom ein, worauf sofort ein Ministerrat zusammengetreten ist. Kriegsminister Solerio erörterte mit Schanzer bereits die militärische Seite. Die Lage gilt als ernst. Auf dem Kriegsministerium ist zwar noch keine Bestätigung über eine jugoslawische Mobilisierung eingetroffen, jedoch laufen Meldungen über die Bewegung irregulärer Banden ein. Auf der jugoslawischen Seite war nichts zu erfahren, da man dort größte Reserve beobachtet.

Aus Stadt und Land.

Altensteig, 31. August 1922.

Der Sternhimmel im September. Der Sternhimmel nimmt im September schon einen stark herbstlichen Charakter an. Arkturus ist anfangs noch bis 10 Uhr zu sehen, verschwindet dann aber bald, ebenso wie die Krone; Hercules neigt sich zum Horizont und die Veier glänzt hoch am westlichen Himmel. Schwan und Adler nehmen den westlichen Teil der Milchstraße ein, und der Raum bis zum Meridian wird durch Pegasus und Wassermann eingenommen. Fuhrmann steht tief im Süden, doch er bei einiger Aufmerksamkeit noch gefunden werden kann. Den östlichen Teil des Himmels nehmen Baljisch, Fische und Andromeda ein. Letztere sieht nun wieder sehr schön aus, jedoch der Andromedanebel sehr gut zu betrachten ist. In der Milchstraße finden wir wieder Cassiopeia, Perseus und den Fuhrmann mit Capella. Damit beginnen denn auch die Wintersternbilder wieder zu erscheinen. Schon gegen 10 Uhr abends finden wir den Stier im Aufgehen begriffen. Im Zenith befindet sich Orpheus, vom Pol nach Westen hin liegt der Kleine Bär, im Meridian nach Norden, also in der unteren Kulmination, der Große Bär. — Von den Planeten ist zu berichten: Merkur steht am 10. September bei der Spita in der Jungfrau und hat am 20. seine größte östliche Länge, wobei er aber schon eine halbe Stunde nach der Sonne untergeht. Venus in der Waage erreicht am 15. ebenfalls ihre größte Länge und geht abends 7.15 Uhr unter. Mars kommt in den Schützen, geht zuerst um 10 Uhr 43, am letzten um 10 Uhr 8 abends unter. Saturn und Jupiter nähern sich immer mehr der Sonne.

Unterjessingen, 29. August. (Ein Baumsturz.) Dem Sturm vom 8. August ist noch nachträglich ein Baumsturz erfolgt. Die etwa 500 Jahre alte Schloßlinde von Rosed, die schon stand, als das Schloß noch dem Kloster Lebenhausen gehörte, ist vor einigen Tagen bei windstillen Wetter in sich zusammengesetzt. Der Baum hatte 4,60 m Umfang.

Stuttgart, 30. Aug. (Zigarettenhändler-Tagung.) Am kommenden Sonntag findet hier ein großer württembergischer Zigarettenhändler-Tag statt, auf dem u. a. sprechen werden der Landtagsabgeordnete und Mitglied des Reichswirtschaftsrats J. Janssen-Barmen über die Notwendigkeit der Berufsorganisation und der Landtagsabgeordnete Bill-Hamburg über die Bankerottwirtschaft im Tabak-Gewerbe.

Wanniglad. Am Dienstag vormittag 10 Uhr waren vier Arbeiter einer hiesigen Baufirma auf einem Gerüst an einem Neubau in der Gänsehd-straße mit dem Einfügen einer etwa 2 Zentner schweren Fimberbaule aus Zementstein beschäftigt. Plötzlich brach eine Stange des Gerüsts, wodurch ein Teil desselben mit den Arbeitern aus etwa 4 Meter Höhe in die Tiefe stürzte. 3 der Arbeiter erlitten zum Teil ziemlich schwere innere Verletzungen und Knochenbrüche und mußten mit dem Sanitätswagen in das Katharinenhospital übergeführt werden. Die Verletzungen des 4. Arbeiters sind leichter Natur. Ueber die Schuldfrage ist Untersuchung eingeleitet.

Hall, 30. Aug. (Ueberfall.) Dieser Tage wurde im Landesgefängnis ein Wachtmeister, der die Aufsicht über eine Abteilung hatte, als er mit Schreiben beschäftigt war, von zwei jüngeren Gefangenen überfallen und mit Stuhlbeinen schwer geschlagen. Der Wachtmeister, der von den heftigen Schlägen halb betäubt war, konnte nur noch um Hilfe rufen. Durch das Dazwischentreten eines besonnenen Gefangenen und eines Wachtmeisters konnte der Ueberfallene vor weiteren Mißhandlungen geschützt werden. Er trug erhebliche Kopfverletzungen davon, an denen er jetzt noch krank darniederliegt.

Laingen, 30. Aug. (Erstochen. Ueberfahren. Ueberfallen.) Der Arbeiter Köster wurde von dem Reichswehrsoldaten Stiebowater mit dem Seitengewehr erstochen. Der Getötete soll den Soldaten gereizt, beschimpft und tätlich gegen ihn geworden sein. — Der Wirt Demjarter in Altenmünster kam beim Besuch der Gewerbechau in München unter einen Straßenbahnwagen, so daß er an einem Schädelbruch bald starb. — Ein Schäfer, der mit dem Hund von Dillingen nach Holzheim fuhr, wurde von einem Mann überfallen und seiner Barchaft von 20000 Mark beraubt.

Bermittlung.

Kassentunde des deutschen Volkes bezieht sich ein Werk von Dr. Hans Günther, das zum erstenmale das gesamte Gebiet nach einheitlichem Plane zur Darstellung bringt und durch viele Hunderte von Bildern erläutert wird. Es erscheint im Verlage von J. F. Lehmann in München. Die Frage der rassistischen Zusammensetzung des deutschen Volkes, der körperlichen und geistigen Artung der einzelnen Rassen und ihre Rolle in der Geschichte wird eingehend gewürdigt. Auf die Schicksalsfrage Deutschlands: Welche Rasse kann Deutschland aus dem Zusammenbruch herausführen? wird klare Antwort gegeben. Ein ausführlicher Anhang behandelt das sächsische Volk.

Die hirscheinen Gevattern. In einem Koburger Blatt befand sich kürzlich folgende Anzeige: Achtung! Die Gevatternskunde von Karl Neubauer's jüngstem Sprößling in Reusbadt werden gebeten, sich Montag um 8 Uhr im kleinen Saale des Gewerkschaftshauses einzufinden. Tagesordnung: Die Anschaffung eines Kinderwagens. Der Obergevatter. — Bravo!

Der entthronte Laubfrosch. Ein französischer Naturforscher hat, wie „Ueber Land und Meer“ berichtet, sich der Mühe unterzogen, festzustellen, wie weit man den angeblichen Wetterpropheten des Laubfrosches Glauben schenken darf. Er experimentierte mit zehn Fröschen, denen eine Leiter mit zwanzig nummerierten Stufen zur Verfügung stand. 48 Tage lang hatte er durch sorgfältige graphische Aufzeichnungen die Bewegungen der Frösche kontrolliert. Die erhaltenen Kurven gaben kein sehr schmeichelhaftes Resultat für die Frösche: 20mal stimmten sie mit den Barometerkurven überein, 22mal nicht. Vor allem jedoch erwiesen sich die Frösche als höchst unzuverlässige Regenpropheten, in der Zeit der Experimente regnete es an 19 Tagen; die Frösche aber hatten für nicht weniger als 12 dieser Tage schönes Wetter angekündigt.

Ein Opfer des Schneesturmes. Der Hamburger Dampfer „Margarete“, mit Ladung von Kopenhagen nach Warnemünde ist bei schwerem Wetter led geworden und trotz Abschleppens durch ein anderes Schiff unweit Heßler gesunken. Die Mannschaft konnte nur das nackte Leben retten.

Mordtaten eines Arzts. Nach einer Meldung aus Lugano tödete in einem Anfall von Geistesgestörtheit ein 33jähriger Mann in Medeglia drei seiner fünf Kinder, indem er ihnen mit einem Rasiermesser den Kopf abschchnitt. Hieraus erschloß er seinen Schwiegervater. Der Mann wurde verhaftet, nachdem er sich durch einen Schuß selbst schwer verletzt hatte.

Stapelbau eines neuen Gaspaschiffes. Am 26. August lief auf der Deutschen Werft, Hamburg, ein weiterer Neubau der Hamburg-Amerika Linie, der Dampfer „Ambria“ vom Stapel. Der Dampfer ist ein Schwesterschiff des auf der Deutschen Werft vor zwei Monaten zu Wasser gelassenen Turbinendampfers „Arcadia“. „Ambria“ hat eine Länge von 71,2 Meter, ist 11,2 Meter lang, 6,1 Meter tief und hat einen Raumgehalt von etwa 1000 Brutto-Register-tonnen. Eine Parqueturbinen von 800 PS. gibt ihm eine Geschwindigkeit von 9 Seemeilen. Ueber die künftige Verwendung des Schiffes liegen zur Zeit bestimmte Entscheidungen noch nicht vor.

Handel und Verkehr.

Tollarkund am 30. August: 1548,06 Mark. Der Mehlpreis. Für Weizenmehl Spezial 0 wurde von den Süddeutschen Mühlen gestern ein Richtpreis von 10000 Mk. für die 100 kg. mit Saab ab Mühle herausgegeben, doch wurde zu diesem Preis nichts umgesetzt. Die zweite Hand bot nach unseren Erkundigungen mit 8500-9000 Mk. zu welchen Preisen bei starker Zurückhaltung der Käufer einiges Geschäft zustande kam.

280 Mark Richtpreis für den Zentner Kartoffeln. Auf dem in Magdeburg vom Einheitsverband Deutscher Kartoffelgroßhändler abgehaltenen Kartoffeltag kam zum Ausdruck, daß es notwendig sei, die Kartoffelverförmung zu äußerst niedrigem Preis festzustellen. Mehrere Redner betonten, daß die wahnsinnige Preistreibererei in Lebensmitteln, welche der Kartoffelpreis allerdings nicht mitgemacht habe, zum Teil auf solche Leute zurückzuführen sei, die als sogenannte wilde Händler auftreten. Verbandspräsident Dr. Hinka erklärte, der Handel habe es bei den Frühkartoffeln verstanden, der Preistreibererei entgegenzutreten. Die Ernteausichten könnten als zufriedenstellend und auch als ausgeglichen bezeichnet werden. Dem Verbande und von der Regierung rund 400 Millionen Mark für Kredite zur Verfügung gestellt wödrren. Die Vereinnung der Arbeitgeber hat zugesagt, sich mit dem ortsanfässigen Handel in Verbindung zu setzen. Auch die beim Deutschen Städteitag vertretenen Städte haben dies getan. Es bieten sich also gute Aussichten für die Befestigung des Handels. Die festgesetzten Marktpreise müssen als Angemessenheitspreise gelten. Als Richtpreis wurden 260-280 Mark für den Zentner festgesetzt.

Stuttgarter Börse, 30. Aug. Die andauernde politische und wirtschaftliche Unklarheit veranlaßte die Börse zu weiterer Zurückhaltung und da die Verkaufsaufträge immer noch in der Mehrzahl sind, waren Kurseinbußen wiederum unvermeidlich. Von den wenigen Papieren, welche sich verbessern konnten, ragten Redarftalmer Fahrzeug durch eine Steigerung von 80 hervor und auch die jungen wurden in größeren Beträgen zu 845-860 aus dem Markt genommen. — Am Freiverkehrsmarkt mußten die wichtigsten Papiere ebenfalls hergeben, während die übrigen Werte sich im großen Ganzen halten konnten; die Verkaufsaufträge waren aber auch hier in der Mehrzahl.

Bankaktien uneinheitlich. Notenbank + 20, Vereinsbank - 70. Spinnereien ebenfalls ohne feste Tendenz. Erlangen + 30, Rammgarn Bietigheim - 50, Kolb und Schüle - 30. Die übrigen Werte gleich wie gestern. Auch Brauereien zeigten kein einheitliches Bild. Brauerei Eßlingen + 5, Rettenmeyer + 10, Birrit. Hohenzollern - 25, Wulle - 9. Der Raschener- und Metallmarkt neigte im großen Ganzen ebenfalls zur Schwäche. Daimler - 25, Reimann

mit — 20, Paupheimer Werkzeug — 5, Eßlinger Maschinen — 40, Desser Maschinen — 50. Eine Ausnahme machten Jungens mit mehr als 41 (Junge 550). Höher notierten heute er Bezugsrecht 1000. Auch die übrigen Werte waren zumeist schwächer. Anilin — 125, Bremen-Bestheimer — 100, Zement Heidelberg — 20, Deutsche Verlag — 5, Otto Krumm — 20, Salzwerk Heilbronn — 40, Sekt Wachenheim — 30, Stuttgarter Straßenbahnen — 5. Höher notierten Kolb und Schüle um 11, Stuttgarter Bäckermühle um 30 (Junge 900—910).

Karlruhe, 28. Aug. Zufuhr zum Viehmarkt: 234 Stück und zwar: 23 Ochsen, 40 Färren, 18 Kühe, 53 Färsen, 30 Kälber und 70 Schweine. Bezahlt wurde für ein Zentner Lebendgewicht je nach Sorte: Ochsen 5200—5800, Färren 4900—5400, Kühe und Färsen 2600—5800, Kälber 6200—6800, Schweine 11200 bis 12000, Sauen 10000—11000 M. Tendenz des Marktes: langsam; der Markt wurde nicht geräumt.

Salzgrafenweiler, 31. August. (Holzerlde.) Bei dem gestr. Nadelstammholzverkauf des Forstamts wurde bei einem Gesamtanbot von 1742 687 M. 50 Pfg., ein Erlös von 13 467 556 M. 70 Pfg. = 772,80 Proz. erzielt.

Kottensburg, 29. August. Der gestrige Viehmarkt war schwach besahren und wegen zu hoher Preise mußte mancher Kaufliebhaber wieder leer abziehen. Verkauft wurden 3 Kühe zu 40000—65000 M., 10 Kalbinnen zu 50000—60000 M. und 12 Rinder zu 15000—40000 M. Auf dem Schweinemarkt waren 150 Milchschweine (Preis 2500—4300 M.) und 6 Läuferschweine (6000 bis 8000 M.) zugeführt.

Braves fleißiges

Mädchen

findet auf 15. Sept. gute Stelle bei hohem Lohn.

B. Gaertner
Wetzger, Pforzheim
Erbsprinzenstr. 92.

Letzte Nachrichten.

Vor der endgültigen Entschlebung.

WTB. Paris, 31. August. Die Savas mittels, wird die Reparationskommission heute Nachmittag ihre endgültige Entschlebung fassen und gleichzeitig mit ihrer Entschlebung die deutschen Vorschläge veröffentlichen. Die Delegierten der Kommission, die beim Verlassen der gestrigen Sitzung gefragt wurden, haben sich geweigert, irgend eine Meinung auszusprechen. Sie haben nur erklärt, daß die Kommission den Staatssekretär Schröder angehört habe, ohne ihn zu unterbrechen und ohne Zustimmung oder Ablehnung erkennen zu lassen.

Die polnischen Insurgenten wieder an der Arbeit.

WTB. Berlin, 30. August. Heute Nachmittag fuhren zwei Kraftwagen mit ehemaligen polnischen Insurgenten von Radoschau durch den deutschen Korridor bei den Delbrück-Jochen nach Kungendorf. Sie wurden von der Grubenwehr und deutschen Zollbeamten ergebnislos beschossen. Schon in den letzten Tagen wurde in diesem Grenzgebiet eine verdächtige Tätigkeit der ehemals polnischen Insurgenten beobachtet.

Der Reichskanzler führt die Geschäfte des Auswärtigen Amtes weiter.

WTB. Berlin, 30. Aug. Auf die vielfachen in letzter Zeit in der Presse erschienenen Anfragen wegen einer evtl. Befehung des Reichsministeriums des Äußeren, das bekanntlich seit dem Tode Dr. Rathenau vom Reichskanzler ge-

führt wird, wird uns von zuständiger Stelle mitgeteilt, daß weder die außenpolitische Lage noch innerpolitische Erwägungen es zur Zeit wünschenswert machen, das Ministerium des Äußeren anderweitig zu besetzen. Der Reichskanzler wird die Geschäfte des Auswärtigen Amtes, die mit der gesamten Leitung der Politik in engster Beziehung stehen, auch weiterhin führen.

Die ungeheure Papiersteigerung.

WTB. Berlin, 30. August. Dem „Lokalanzeiger“ zufolge, zwingt die ungeheure Papiersteigerung die bisher zweimal erscheinenden Dresdner Tageszeitungen ab 1. Sept. zum einmaligen Erscheinen überzugehen. Trotzdem muß der Preis noch erheblich erhöht werden.

Der japanische Kreuzer „Mitsuta“ mit der gesamten Besatzung untergegangen.

WTB. Tokio, 30. Aug. (Reuter.) Die japanische Admiralität gibt bekannt, daß der Kreuzer „Mitsuta“ am 26. August in einem Taifun an der Küste von Kamtschatka mit fast der gesamten, 300 Mann zählenden Besatzung untergegangen ist.

Unmahliges Wetter.

Eine über Norddeutschland in Besolge eines starken Niederdrucks aufgetretene Gewitterzone wird für Freitag und Samstag auch im Süden meist bewölktes Wetter mit Gewitterregen und Abkühlung bringen.

Druck und Verlag der B. Rieker'schen Buchdruckerei Altensteig
Für die Schriftleitung verantwortlich: Rudolf Banl.



Dixin

das dankbare Seifenpulver

ist sparsam im Gebrauch und billig.

ALLEINIGE HERSTELLER:
HENKEL & CO., DUSSELDORF

Kriegerverein Agenbach.



Unser Verein begeht am Sonntag den 3. September das Fest der

Fahnenweihe.

- 7 Uhr Tagwacht,
- 11¹/₂ Uhr Feldgottesdienst,
- 1¹/₂ Uhr Aufstellung des Festzugs,
- 2 Uhr Festzug, Gefallenenehrung am Denkmal,
- 2¹/₂ Uhr Enthüllung und Uebergabe der Fahne auf dem Festplatz, Welherede und Ansprachen, Gesangsvorträge:

Von 6 Uhr ab Festbankett im „Lamm“ u. Tanz auf dem Festplatz.

Die Fahnenweihe findet bei jeder Witterung statt. Bei ungünstiger Witterung ist für Lokalitäten gesorgt.

Zu zahlreichem Besuch ladet freundl. ein der Vorstand.

Freie Wagner-Innung Nagold.

Am Sonntag, den 3. Sept., nachm. 2 Uhr, findet im Gasth. z. Schwanen in Altensteig eine

Vollversammlung

statt.

Die Mitglieder werden aufgefordert, vollständig zu erscheinen.

Der Obermeister.

Favorit-Moden-Album

für Herbst und Winter

sind eingetroffen in der

B. Rieker'schen Buchhdlg., Altensteig.

Bezirkswirtschaftsverein Nagold.

Infolge erneuter Erhöhung der Bierpreise seitens der Brauereien sind die Witte des Bezirks genötigt, ab 1. Sept. folgende

Ausschankpreise

festzusetzen:

1 Glas Schankbier	0,3 Liter	Mk. 7.50
1 Glas Lagerbier	0,3 "	8.50
1 Glas Spezialbier	0,3 "	12.—
1 Flasche Schankbier	0,5 "	13.—
1 "	0,7 "	18.—
1 " Lagerbier	0,5 "	15.—
1 "	0,7 "	20.—
1 " Spezialbier	0,6 "	24.—

Der Preis für den Koffisch im Abonnement beträgt ab 1. Sept. Mk. 50.—.

Alle Druckerarbeiten

für den privaten, geschäftlichen und amtlichen Verkehr liefert in kürzester Zeit und in sauberster Ausführung bei billigen Preisen die

W. Rieker'sche Buchdruckerei
Altensteig.

Zwei prächtige Ansichtskarten vom

Kriegerdenkmal

sind soeben erschienen und zu haben in der

W. Rieker'schen Buchhdlg.
Altensteig.

Bess.

Mädchen

zur Stütze der Hausfrau i. jz. Haushalt (1 Kind) für gleich ab. 15. September gesucht. Guter Lohn u. gute Verpflegung, sämtliche Raffen frei, Reisevergüt. Hauskleider u. Schürzen werden gestellt. Näheres: Frau Diegmann, Weisbaden, Schöne Aussicht No. 47.

Prima

Stangen-Käse

empfiehlt

Jakob Hanfmann

Simmerfeld.

Verkaufe 4—5 Stk. schöne

Tafeläpfel

(sog. Jakobäpfel).

Kupps, Gaugenwald

Ein Paar schöne

Fäuser-Schweine



hat zu verkaufen

Weißer

Ettmündweiler.

Altensteig.

Todes-Anzeige.



Schmerz erfüllt geben wir Verwandten und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein innigst geliebter Gatte, unser treubesorgter Vater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel

Georg Walz

Schuhmachermeister

uns nach kurzer, schwerer Krankheit im Alter von 57 Jahren schnell durch den Tod entziffen wurde. Um stille Teilnahme bitten

die trauernde Gattin Christiane geb. Zug mit ihren 2 Söhnen.

Beerbigung Freitag Nachmittag 3¹/₂ Uhr.

Altensteig.

Todes-Anzeige.



Tiefbetrübt machen wir die schmerzliche Mitteilung, daß unser lieber Vater, Schwiegervater und Großvater

Georg Müller

Schuhmacher

im Alter von nahezu 81 Jahren nach langem schwerem Leiden heute vormittag 11¹/₂ Uhr sanft in dem Herrn entschlafen ist.

Um stille Teilnahme bitten im Namen der trauernden Hinterbliebenen

der Sohn:

Ludwig Müller, Schuhmacher.

Beerbigung Freitag mittag 1¹/₂ Uhr.

Trinkl

Chabeso

Bleibt bei Jung und Alt wegen seines Wohlgeschmacks und seiner gänztigen Einwirkung auf die Gesundheit.

Chabesofabrik Altensteig Telefon 41.

